Sprüh-Funken

Eine verrückte Welt! Da hält jedermann die armselige Kerzenflamme, bei der er sich vielleicht lediglich zurechtfindet, für das große Licht, das aller Welt leuchten soll, und hält alle für Lichtblinde und Taufelmänner, die lieber ihrer eigenen Kerzenflamme folgen wollen. „Nota bene!" Radio-Station CKUC

Jenen, der den Kopf in die Wolken steckt, mag der Blitz treffen.

Was kann man ohne Werkzeug schneiden? — Gedichte.

Die Zunge ist nicht Stahl und doch ist sie scharf.

Schnee liegt — und Nacht —
und wenig Ruh'
Deckt meines Sommers Herrlichkeit
In meinem Garten zu.
Die Blumen, die einst bunt u. rot
So anmutreich und hitzig von Duft —
Sind kalt und starr und tot —
Geistreich und Memoir trägt schwere Last.
Der Wind stiebtz leis' mit jedem Hauch
Ein Stäubchen von dem Glair
Für heimlich Plätzchen tausdte ein
Der Brunnen — kalte Schweigsamkeit
Still steht er, friert — und lauscht.
Da fällt vom Haus ein Lichtstrahl leis
Und trägt von fernem Klang ein Lied
Aufs Herz von Schnee und Eis . . .
Ein Schlummern hebet weich und breit
Es hat bei diesem Laut
Das ganze Frühlingsparadies
Die mega Ruh' geschaut.

— Mit der Ehe ist es heutzutage wie mit einer Mausefalle: man will durchaus hinein, und wer drin ist, möchte gerne wieder heraus.

— Wer sich auf den ersten Blick verliebt hat, tut gut, noch öfters hinzublicken, ehe er sich bindet.

— In der Ehe soll nicht nur die Freude, sondern auch der Schmerz ein inniges Band knüpfen.

— Bei Kindermärchen und Frauen soll nicht nur die schöne Gestalt, sondern auch der schöne Gehalt erfreuen.

— Mancher gründet sich ein traut Heim, in das er sich später nicht recht heim traut.

— Die Ehe wird dann heiter sein, wenn man sie ernst nimmt.

— Mit dem Glück ist es wie mit dem Bier: es sieht manchmal wunderschön aus, allein wenn man es kostet, ist es sauer, und wenn man meint, es liege aus purer Forsche über den Rand, so ist es schlecht eingeschenkt und eitel Schaum.

— Das Klavier ist ein Haustier, das mit seinen weißen und schwarzen Zähnen viel zu viel Zeit frißt und obendrein Geld verschlingt, statt daß es Nutzen schafft" (Frau Buchholz). Das hat Frau Buchholz vom Klavier gesagt. Wenn sie heute noch leben würde, was würde sie wohl über Radio und Automobil sagen?

Plutokraten im neueren Deutschland

(Fortsetzung von Seite 3.)

Stinnes Riebeck Montan- und Delwerke A. G., „Mobolit" Akt. Ges., Berlin, Buch- und Zeitungsverlage Hugo Stinnes G. m. b. H., Berlin, Lehndruckerei Burewitz, Berlin, Jenaer Hobbing, Berlin, Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin, W. Lobach & Co., Leipzig, Verlag J. G. Holtzwarts Nachf., Frankfurt, Verlagsdruckerei, Berlin, Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin, Industrie- und Handelszeitung, Berlin, Frankfurter Nachrichten, Frankfurt, Badische Post, Heidelberg, „Reichsarbeits-Blatt", „Wirtschaft und Statistik", Industriebrief A. G., Wien, Ferro A. G., Lintaf Maschinen A. G., Budapest. Im Jahre 1923 umfaßte der Stinnes Konzern 308 Fabriken, 260 Kohlengruben, 65 Erzgruben, 190 Transportunternehmungen, 285 Elektrizitätsunternehmungen und -werke, 160 Banken, Handelsgesellschaften und Bureaus, 120 verschiedene Betriebe, insgesamt 1358 Unternehmungen. Das Zentrum dieses Konzerns bildete die Hugo Stinnes G. m. b. H., die in Berlin, Hamburg, Wien, Stockholm und Rotterdam ihre Hauptsitze hatte. Es war selbstverständlich, daß die Zusammensetzung des Stinnes-Konzerns je nach Konjunktur von Woche zu Woche wechselte, wie überhaupt die Vielseitigkeit und Qualität der Zusammenschlüsse im Stinnes-Konzern ein Novum in der Wirtschaftsgeschichte darstellte. Ein anderes Novum bildete der Expansionsdrang des Stinnes-Konzerns ins Ausland, der mit Hilfe aus der deutschen Volkswirtschaft und mittelbar auch aus dem reparationshungrigen Frankreich gegebenen Geldmitteln alimentiert wurde, so daß die Entente den Deutschen immer und immer vorwarf, daß sie ihren Reparationsverpflichtungen nicht nachkommen wollten, aber Geld genug hätten, um im Ausland einen Betrieb nach dem anderen aufzukaufen.

Man hat mitunter Stinnes neben einem gewissen Sinn für wirtschaftliche Weltanschauung, der ihn vom reinen Geldmacher unterscheiden soll, auch ein genuines nationales Empfinden zugesprochen; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß Stinnes sich bei seinen politischen Einstellungen lediglich von wirtschaftlichen Interessen leiten ließ, daß er nicht nur mit allen deutschen Parteien sich verbunden hatte, falls es die momentane Geschäftslage erforderte, sondern daß er auch aus geschäftlichen Erwägungen bedenkenlos mit dem russischen Bolschewismus oder auch mit dem französischen Poincarismus paktiert hätte. Bezeichnend ist seine Einstellung zur Arbeitsgemeinschaft. So lange Stinnes vor der politischen Macht der deutschen Arbeiterklasse einen gewissen Respekt empfand, anerkannte er sowohl die Arbeitsgemeinschaft sowie die Tarifverträge als Mittel zum Zweck; als die Widerstandskraft der Arbeiter durch Arbeitslosigkeit, überspannte Streiks und dergleichen unterhöhlt war, scherte sich Stinnes keinen blauen Teufel um die Arbeitsgemeinschaft.

Stinnes starb am 10. April 1924. Nicht so sehr die Aufteilung des Vermögens auf einige Erben als vielmehr der Mangel eines rastlos schaffenden Wirtschaftsgeistes gleich ihm war es, der den Zusammenbruch des Konzerns, den Einbruch des vor allem jüdischen Finanzkapitals, die wahllose, mitunter überstürzte Abstoßung von Sachwerten nach sich zog. Und ein gewisses Moment von Zwangsläufigkeit spielte beim Zusammenbruch des Stinnes-Konzerns mit: war dieser, wie geschildert, lediglich auf die durch die Währungsinflation gebotenen Gewinnmöglichkeiten aufgebaut, so mußte die Möglichkeit dieser Voraussetzung von selbst absterben. Bedauerlich daran ist nur, daß das auch von Stinnes gewahrte Minimum an produktionstechnischen Erwägungen bei der Uebertragung des Stinnes-Konzerns durch das Finanzkapital zugunsten einer reinen profitpolitischen Führung vollkommen unterdrückt wird.

Wie die Planeten um die Sonne, so kreisten Finanzmagnaten um ihren Mittelpunkt Stinnes; zumeist waren sie Angestellte im Stinnes-Konzern, wie etwa der Rheinländer Hermann Thomes oder der Generaldirektor Friedrich Minour, zum Teil haben sie, wie Generaldirektor Albert Vögler, den Stinnesschen Unternehmungen auch in seinen schweren Zeiten die Treue bewahrt. Friedrich Minour lenkte durch seinen geschäftlichen Widerstand Stinnes' Aufmerksamkeit auf sich, als er seinen Plänen als Direktor einer städtischen Gaswerksgesellschaft nicht so ohne weiteres nachgab. Bald war Minour von Stinnes engagiert, bald gehörte Minour zu den Hauptträgern der Sachwertakkumulation, die Stinnes in der Inflationsära betrieb. Minour war bald sozusagen der Reichskanzler des Kaiserreiches Stinnes. Mit einer zynischen Offenherzigkeit motivierte er im Juni 1923, warum er und Stinnes die von Reichswegen geplante Markstützung hintertrieben haben. Er stellte fest, daß die ihm angelastenen Devisenaufträge angeblich zum Zweck des Kaufes englischer Kohlen für die Reichseisenbahnen notwendig waren, während die Kaufaufträge auf fremde Valuten zweifellos die Unterminierung der Reichsmark bezweckt hätten; wie eine Hauswirtin lade mutet heute die Behauptung Minours an, daß damals die Devisenbilanz des Hauses Stinnes durchaus passiv gewesen sei; wie bei einer derart passiven Devisenbilanz der fortgesetzte Aufkauf von Auslandsuntersuchungen durch den Stinnes-Konzern möglich gewesen sei, darüber zerbrach sich damals niemand den Kopf.

Im August 1923 kam es zum Krach zwischen Minour und Stinnes. Minour trat in einem in der Deutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Aufsatz für die Aufhebung der Papiergeldwirtschaft und die Einführung der Goldwährung ein, ja er befürwortete sogar eine Erfassung der Sachwerte, um dadurch die Beschaffung einer Immobiliardeckung im Betrage von 10 Milliarden Goldmark für den Wiederaufbau der Währung zu sichern. Dies wurde im Wesen der Rentenmarkpläne schließlich ausgeführt und ist auch geglückt. Derlei Ideen aber widersprachen vollkommen den Auffassungen des Stinnes, der in einem Gegenartikel die Darlegungen Minours zwar nicht ablehnte, aber meinte, die Hauptsache sei eine zweistündige Mehrarbeit in Deutschland. Ohne Abschied zu nehmen, verließ Minour seinen Posten im Stinnes-Konzern. In der Folge vertrat Minour die Auffassung vom unfruchtbaren Parlamentarismus; er trat dafür ein, daß die deutsche Revolution analog der französischen vor 120 Jahren durch ein Direktorium mit diktatorischen Vollmachten abgelöst werden müsse. Gleich Stinnes hatte Minour, selbständig geworden, einen Riesenkonzern sich zugeeignet, der der Hauptsache nach bestand aus der Friedrich Minour A. G. für Handel und Industrie, Berlin; Berlin-Anhalter Maschinenbau Akt. Ges.; Rota, Waggon- und Maschinenbau G. m. b. H., Rhein-Oder-Industrie G. m. b. H.; Bankfirma Schwarz-Goldschmidt; Deutsch-Rumänische Petroleumgesellschaft A. G.; Zigarettenfabrik C. A. Batschari in Baden-Baden und Berlin-Burger Eisenwerk A. G.

In einem gewissen Sinne gehören auch die vier Söhne Hugo Stinnes' zu seinen Mitarbeitern, da sie schon bei Lebzeiten des alten Stinnes mit der Verwaltung einzelner Konzerngebiete betraut waren. Wie bei Rothschild so war es auch bei Stinnes eine Grundidee, den Zusammenhang seines Konzerns durch familienmäßige Fäden zu festigen. Es ist dies, wie bereits erwähnt, aus subjektiven Gründen nicht gelungen.

Erziehung durch Liebe.

Die Erziehungsfrage wird immer wieder aufs neue behandelt; von allen Seiten wird das schwere Werk „Erziehung" begutachtet, aber eins wird unserer Meinung nach nicht immer genügend betont: „Erziehet eure Kinder durch Liebe."

An der Liebe der Eltern zu ihren Kindern ist wohl nicht zu zweifeln. Elternliebe bleibt wohl durch alle Zeiten gleich. Aber wenn man sich manches Familienleben genauer betrachtet, muß man sich fragen: Fühlen es denn hier im Hause die Kinder so recht von Herzen, daß der Vater, die Mutter ihnen innig zugetan sind? Fühlen sie, daß die Liebe der Eltern Schritt für Schritt mit ihnen geht?

In vielen Familien sind die Mütter vielzuehr beschäftigt, um die Kinder ihre Liebe richtig fühlen zu lassen. Man vertraut sie fremden Personen an und begnügt sich mit ein paar flüchtigen Zärtlichkeiten, oder Vater und Mutter stecken so tief im Getriebe des Alltags, daß ihnen gar nicht die Zeit bleibt, ein liebes Wort mit ihren Kindern zu reden.

Es gibt auch verzärtelte Kinder, über die ein Uebermaß von ungesunder Liebe blindlings ausgeschüttet wird, aber auch die sind es nicht, die durch die Kraft der Liebe erzogen werden.

Die wahre Liebe der Eltern zu ihren Kindern wird sich nicht in einem Ueberschwall von Zärtlichkeit und in Erfüllung aller Wünsche äußern. Sie wird auch nicht zu nachsichtig und nachgiebig sein, aber das Kind wird fühlen: Hinter jedem Wort und hinter jeder Handlung, ja selbst hinter jeder Strafe steht die Liebe. Die Liebe führt das Kind an den Händen und ist wie ein Schutzwall, der es umgibt. Und bei jedem Fehltritt, den so ein Kind begehen will, steht die Liebe der Eltern dazwischen und hält es zurück. In Trotz und Haß vermöchten sie manches Böse zu begehen, der Liebe aber können sie das nie antun. Es gibt Kinder mit ausgesprochenem Hang zum Lügen, die vor Personen, denen sie in Liebe zugetan sind, keine Unwahrheit über die Lippen bringen, die weich wie Wachs sind, wenn ehrliche Liebe zu ihnen spricht.

Darum muß immer unsere Liebe das beste Erziehungsmittel bleiben. Und der Erzieher soll darauf bedacht sein, sich die Liebe des Kindes nie zu verscherzen. Die Liebe kann auch ein strenges Regiment führen, kann strafen, wenn es not tut, aber immer muß es so geschehen, daß das Kind fühlt: „Die Strafe geschah nicht im Zorn und war nicht von Rachsucht diktiert, sondern in der Absicht, mich zu bessern." Und hinter allem steht doch die „Liebe."

So werden Eltern und Kinder gute Freunde bleiben — der einzige Weg zum Gedeihen und zum erfreulichen Zusammenleben.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask

L. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sask.

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask
Portraits, Gruppen, Vergroessern,
Praemiierte Codak-Film-Entwicklung.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B.A
Rechtsanwalt und Notar Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Feit
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar
Agent für das C. N. R. Land-Department
Geld zu verleihen.
Zweig-Büro Tramping Lake, Sask. jeden Donnerstag. Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 35

EYEBRIGHT
Augentrost
Heilt, reguliert, schützt. Besonders das frische Bad stärkt Auge, Nerven und Gehirn. Ein sanftes prattisches Stärkungsmittel. Harmlos. Flasche 40 Cents; drei für $1.00. Franco.
Elsass Medizin Platz, Brandon, Minn.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.R. City-Ticket-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask

Dr. J. A. McDonald
Arzt und Wundarzt
Cudworth, Sask.

Dr. F. L. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask
Tel.: Office 122 Wohnung 21
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter.
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON.
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Wundarzt
Telephon 50
Macklin, Sask.

Uhr-Reparaturen
Wenn Sie erstklassige, fachkundige Arbeit wünschen, bei niederen Preisen, senden Sie ihre reparaturbedürftigen Sachen an mich. Nur das beste Material wird verwendet und ich garantiere für alle Reparaturarbeiten.
W. H. Foster, Humboldt,
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Nachfolger des Herrn M. J. Meyers

ELITE CLEANERS — FURRIERS
Pelzroecke gefüttert (relined) $5.00. Schafpelzroecke überzogen 5.00. Auswaertigen Auftraegen wird volle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit garantiert. 235 23. ST. E. Phone 5368
Saskatoon, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
405 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

The Gordon Marchbank Studios
Photographen
YORKTON - Sask.
Wir besorgen alle mit Photographie verbundenen Arbeiten.

Humboldts Beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Films, &c
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.

J. Shultis
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Northern Bldg., Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhrmacher in Humboldt. Bringen Sie mir Ihre reparaturbedürftigen Uhren, Schmucksachen, Augengläser. — Zufriedenheit zugesichert.

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste. Wir kaufen auch Häute und Felle.

„Des Lebens goldene Gassen"

(Fortsetzung von Seite 2.)

Eine plötzliche Unruhe erfaßte ihn. Er trank hastig und sagte sich in selbstgefälligem Trotz: „Ach was! Ich glaube nicht an Wunder! — oder doch nur an die Wunder der Natur! . . . an die Wunder der Kunst!"

Aber der Gedanke an die Fürstin und an ein „Wunder" verließ ihn nicht mehr —

Ein brennendes Mitleid mit der kranken Frau erfüllte ihn und sein Erbarmen mit ihrem schweren Unglück ward so heiß in seiner Seele, daß er sehnlichst wünschte, der Himmel möchte ein Wunder an ihr wirken. „Wenn ich dieses Wunder vom Himmel erzwingen könnte," dachte er, „ich würde es wahrlich tun. Ja — ich würde sogar dieser Märtyrin zuliebe die sieben Kirchen Roms besuchen und all mein Erbarmen als Opfer an den goldenen Altären niederlegen. Würde es aber auch etwas nützen? . . Ich glaube nicht: denn das, was allein selig macht, fehlt mir: der Glaube!"

Aber im Augenblicke, da er den Lehrsatz seiner Kirche aussprach, kamen ihm Zweifel: — sein Wunsch, etwas für die Fürstin zu tun, wurde immer glühender in ihm und die halbvolle Flasche Eis-Est im Stiche lassend, machte er sich auf den Weg nach — Sankt Peter.

Staunend stand Normann in dem ungeheuren Schiffe des Riesenbaues mit dem gewaltigen Tonnengewölbe und las die goldstrahlenden Worte, die wie vom blauen Himmelszelt herableuchteten, diesen Wappenspruch der römischen Mutterkirche, der wie ein Diadem ihre königliche Stirne schmückte: „Tu es Petrus et super hanc Petram . . ." (Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen).

Die Confessio mit der Menge der brennenden Lampen und der gewaltigen, sternenbesäten Kuppel darüber erschien ihm wie ein Thron, bestimmt für den Beherrscher des Erdkreises, den Herrn der Welt.

Die nie gesehenen Maße, Formen und Gestalten dieses Domes, die mit ihren ungeheuren Dimensionen ins Unendliche zu wachsen, ins Universum auszumünden schienen, flößten ihm Ehrfurcht ein und dieser erhabenen Größe gegenüber empfand er ein Gefühl von Schwäche und Ohnmacht, kam sich in diesem Ewigkeitstempel klein und unbedeutend vor wie ein Zwerg, der mit seinen Kinderhändchen an diesen jahrtausende alten Bau pocht.

Sein Künstlerauge schwelgte im Anblick dieser Pracht und Schönheit und voll Bewunderung staunte er die herrliche Architektur, die cyklopischen Pfeiler mit ihren Nischen, Engelsfiguren, Statuen und Papst-Medaillons, die Loggien und Balkone, die prunkvollen Altäre und die in märchenhaftem Glanze strahlende Konfessio an, über der sich die Kuppel wie ein gestirnter Himmel wölbte.

Seine kahle, nüchterne, schmucklose Heimatkirche kam ihm in den Sinn und er begriff nicht, wie er, der sich nach Glanz und Schönheit sehnte, an ihr ehemals hatte Gefallen finden können. Und im gleichen Augenblick gedachte er des Bergkirchleins zu Wangen am Nekkar, an dessen verschlossenen Pforten es vergeblich gepocht hatte.

Wie ganz anders war es hier in St. Peter! Seine Pforten waren der ganzen Welt geöffnet, die Völker der ganzen Erde strömten hier aus und ein und wallten zu der lichtstrahlenden Konfessio, die mit ihren Apostelgräbern das schlagende Herz dieses Domes, das Herz der Welt zu sein schien.

Auch er folgte dem Menschenstrome und trat zur Konfessio, um seinen Vorsatz, für die Fürstin Griseldis ein Wunder zu erflehen, auszuführen. Aber mit tiefer Beschämung erkannte er, daß in seinem Gedächtnis auch nicht eine einzige Gebetsformel aus seiner Jugend haften geblieben war. Die Kunst hatte alle religiösen Eindrücke verdrängt und überwuchert und wenn er auch keinen Schmerz darüber empfand, so tat es ihm doch leid, daß er nicht imstande war, für die Fürstin zu beten. Er kam sich unsäglich arm vor, wie ein Bettler, der in einem Königspalaste steht und nicht einmal seine Bitte stammeln kann.

Aber sein Künstlerstolz besiegte rasch dieses peinliche Gefühl der Schwäche und mit kritischen Blicken betrachtete er die Dinge um sich her.

Feierlicher Gesang ertönte: wie aus weiter Ferne, kam näher, schwoll an. Normann, dessen Welt das Theater war, dachte an Wagners Pilgerchor aus dem „Tannhäuser".

(Fortsetzung folgt.)

Inseriert im St. Peters Bote!